

Abonnementspreis:
Stetigjährlich
für 12 Hft. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Hft. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Preis und Verlag
von H. Ehr. Sommer,
Dietz und Gms.

Dietz'sche Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 79

Dietz, Dienstag den 6. April 1915

21. Jahrgang

Erfolge der Oesterreicher. An 3500 Russen gefangen.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 4. April. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht, 4. April 1915 mittags: In den Karpaten dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborezates fort. Ein auf den östlichen Begleit-
höhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bis-
her heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen
zurück. Auch östlich Wirawa wurde ein starker russi-
scher Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen
wurden 2000 russische Gefangene. Nördlich des Uzsoker
Kessels ist die Situation unverändert. Ein erneuter
Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe.
An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer,
Feldmarschallleutnant.

W. L. B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Amtlich
veröffentlicht, 5. April mittags: In den Karpaten
und im Laborezate und in den beiderseits sich an-
schließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen
übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe.
Bei Ustoechibispuie, östlich Zaleszczyki, versuchten stärkere
feindliche Kräfte am südlichen Dniester-Ufer Fuß zu fassen.
Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen,
1000 Mann gefangen, sieben Maschinengewehre er-
beutet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Mitteilungen der Obersten Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 3. April.
Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März
eroberte Kloster Hoeft zu nehmen, scheiterte.
Im Priesterwalde mißlang ein franzö-
sischer Vorstoß.
Ein französischer Angriff auf die Höhen bei
Müldersbach südlich von Niederaspach westlich von Mülhausen
wurde zurückgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

Großes Hauptquartier, 4. April. (W. L. B.
Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Oserkanal südlich Dixmude besetzten unsere
Truppen den von Belgien besetzten Ort Drie Grachten
auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwalde wurden mehrere franzö-
sische Vorstöße abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Augrow wur-
den zurückgeschlagen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 5. April.
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit 3. April
bis auf einige Häuser an dem Nordrande in unserem Besitz
befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzu-
ziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zu-
rückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische
Angriffsversuche im Argonnerwalde.

Ein starker feindlicher Angriff gegen die
Höhenstellung westlich Boureuilles (südlich Varennes)
brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstöße westlich
von Pont à Mousson hatten keinen Erfolg, da-
gegen brachten uns mehrere Minensprengungen Ge-
ländegewinne im Priesterwalde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde
unter schweren Verlusten für den Feind ab-
geschlagen.

Sonst hat sich an der ganzen Ostfront nicht ereignet.
Oberste Heeresleitung.

Der türkische amtliche Bericht.

Untergang des Kreuzers Medschidieh.

W. L. B. Konstantinopel, 4. April. Das Haupt-
quartier teilt mit: Unsere Flotte hat gestern bei Odesa
zwei russische Schiffe zum Sinken gebracht,
und zwar den Provizent mit 2000 Tonnen und die Wastoch-
naja mit 1500 Tonnen Verdrängung. Die Besatzungen wur-

den zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorganges
näherte sich der Kreuzer Medschidieh bei der Verfol-
gung von feindlichen Minensuchern in der Umgebung der
Festung Ochakow dem feindlichen Ufer, stieß auf eine
Mine und sank. Die Besatzung wurde durch tür-
kische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, ge-
rettet. Die Matrosen der Medschidieh zeigten eine Hal-
tung, die jedes Lobes würdig ist. Vor dem Untergang des
Schiffes wurden die Verschlussstücke der Kanonen vollständig
entfernt und am Kreuzer selbst eine Sprengung vorge-
nommen, um ein Wiederflottmachen durch den Feind un-
möglich zu machen. Einer der feindlichen Minen-
sucher, die sich gestern den Dardanellen zu nähern ver-
suchten, wurde auf der Höhe von Kum Kaleh durch ein
Geschütz unserer Batterien getroffen und zum Sinken
gebracht. Sonst ist an den Dardanellen und an den
übrigen Fronten nichts von Bedeutung vorgekommen.

W. L. B. Konstantinopel, 5. April. Die Nach-
richt von dem Untergang der Medschidieh, die
gestern abend amtlich bekannt gemacht wurde, wurde von der
türkischen Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenom-
men, da man sich vor Augen hält, daß der Verlust im Ver-
gleich zu jenen der Verbündeten vor den Dardanellen un-
bedeutend ist, und da man überdies darauf hinweist, daß
die türkische Flotte zu Beginn des Krieges dem russischen Ge-
schwader größere Verluste zugefügt hat. Die gefangenge-
nommenen Matrosen des gestern versenkten russischen Trans-
portdampfers sind heute abend hierher gebracht worden.

Telephonische Nachrichten.

Volffs Telegraphen-Bureau.

Ein engl. und ein russ. Schiff torpediert

W. L. B. London, 6. April. Der kleine englische
Dampfer „Olbine“ wurde zwischen der Insel Guern-
sey und Colais torpediert. Die Besatzung wurde ge-
rettet. Der russische Segler „Hermes“ wurde auf der
Fahrt von Mexiko auf der Höhe der Insel „Wight“ torpe-
diert. Die Besatzung ist gerettet.

von der Goltz

Wien, 6. April. Generalfeldmarschall von
der Goltz ist auf der Reise nach Konstantinopel hier ein-
getroffen.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von
D. Gieseler.

(Nachdruck verboten.)

Else vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren.
Totenblässe bedeckte ihre Wangen, ihr Herz pochte zum
Zerplatzen, ihre Kniee zitterten.
War es möglich? War das Hermanns Stimme, welche
Schnaufatme Frühlingslied sang?
Er mußte es sein! Sie kannte seine Stimme zu gut.
Und sie kannte auch die Lieber, die er ihr einst in einem
ebenen glücklicheren Frühling gesungen hatte.
Sie wollte fliehen — aber sie war wie festgebannt —
und jetzt trat eine hohe Männergestalt in leichtem Reisemantel,
auf einen Stod sich stützend, auf die Veranda und
schaute sich aufatmend um.
Sein Gesicht war noch etwas gelb und bleich und hager,
seine Gestalt aber war straff und aufrecht und seine Augen
glänzten hell und klar drein.
„Wer warum stüht er sich so fest auf den Krückstock?“
Jetzt trat er einige Schritte vorwärts — und ein
schrei entfuhr Elses Lippen — sie sah, daß sein
Wein steif und ungelent geworden war.
Er mußte ihren leisen Aufschrei gehört haben, denn
er wandte sich nach der Seite hin, wo sie stand.
Und er entdeckte sie.
In seinen Augen flammte es auf, seine Wangen über-
lief eine jähe Röte.
„Else...“ rief er und wollte rasch
vorwärts gehen. Dabei stolperte er jedoch — er hatte

sein steifes Bein ganz vergessen — und mußte sich fest
auf die Brüstung der Veranda stützen, um nicht zu fallen.
Im nächsten Augenblick war Else an seiner Seite.
„Herr von Lauenau — Sie haben sich doch nicht wech-
selt?“
„O nein... ich danke... aber gestatten Sie, daß
ich mich setze; das dumme Bein will noch immer nicht
wieder kräftig werden.“
„Aber wie ist es möglich — woher kommen Sie?“
Mein Vater wußte nichts davon, daß Sie kommen
würden...“
„Das glaube ich wohl,“ erwiderte er, indem er sich
auf eine alte Gartenbank setzte, wobei er das kranke Bein
in steifer, gerader Haltung von sich strecken mußte. „Ich
bin ihnen glücklich entwischt, ohne daß sie wissen, wo
ich bin.“
„Ich verstehe Sie nicht.“
„Ah so — natürlich — Sie wissen ja nichts! Ich
meine nämlich meine liebe Mama und meine teure Tante
Bella. Die beiden Damen glauben, ich wollte nach Cudowa
ins Bad reisen; aber ich mußte erst einmal einen Abstecker
nach diesem alten Reste hier machen — und jetzt gefällt's
mir hier so gut, daß ich wohl vorerst hier bleiben werde.
Das dumme Bein wird auch ohne Cudowa gesund werden.“
„Sie sind aus Afrika zurück?“
„Ja, wie Sie sehen. Seitdem eine Herero-Kugel mich
lahm geschossen hat, kann ich ja doch nicht mehr weiter
bienen. Ich bin jetzt ein hilfloser Invalide — aber ich
bekomme doch wenigstens eine Versäumnungspension, von
der sich's zur Not leben läßt.“
Er lachte munter auf.
„Glauben Sie mir, Fräulein Else,“ fuhr er dann leb-
haft fort, „ich hatte es da unten auch recht herzlich satt!
Die Hottentotten, Ovambo, Herero und Damara sind mir

eine zu schmutzige Bande. Außerdem erfuhr ich durch Ihren
Bruder, daß auch Sie wieder heimgekehrt seien, Fräulein
Else... aber erlauben Sie, ich darf Sie doch noch so
nennen? Oder muß ich schon gnädige Frau sagen?“
Sie errötete.
„Robert Mengersen liegt schwer krank bei seiner
Mutter,“ antwortete sie leise.
Lauenaus Antlitz wurde ernst.
Eine Weile blickte er sinnend in die Ferne, dann sagte
er, leicht aufatmend:
„Der arme Bursche... aber,“ setzte er leise, fast
flüsternd hinzu, „sagte ich's Ihnen nicht, Else? Die Speere
dieser schwarzen Hallunken da unten sind fast alle ver-
giftet...“
„Der Arzt meinte es auch,“ entgegnete Else schen
und leise, indem sie die Augen zu Boden senkte.
Eine Weile schwiegen beide.
Sie wußten beide, was für Gedanken, für Empfindun-
gen in dem Herzen des anderen lebten — in ihren leuch-
tenden Augen, auf ihren glühenden Wangen stand es zu
lesen.
Aber sie scheuten sich beide, zu sprechen, um nicht
ihre Gefühle zu verraten.
Dann sagte Else:
„Ich freue mich, daß Sie von Ihrer Verwundung
wieder hergestellt sind...“
„Na, die Wiederherstellung ist ja auch banal,“ ent-
gegnete er lachend. „In den Sattel werde ich wohl nicht
wieder steigen können. Sie sahen ja vorhin selbst, wie
schwach auf den Beinen ich bin. Beinahe hätte ich einen
unfreiwilligen Kniefall vor Ihnen gemacht,“ setzte er heiter
hinzu. „Das heißt — ich hätte wohl eher mit der Stirn
und der Nase den Erdboden vor Ihnen berührt!“

Generaloberst von Kluck.

Berlin, 6. April. Die Heilung der Wunde des Generalobersten von Kluck nimmt — dem Berl. Vol.-Anz. zufolge — befriedigenden Verlauf.

Grey in Frankreich.

Berlin, 6. April. Laut verschiedenen Morgenblättern meldet Corriere della Sera das Eintreffen Greys im englischen Hauptquartier. Grey beabsichtigt, sich von da ins französische Hauptquartier und dann nach Paris zu begeben.

Griechenland streng neutral.

Athen, 6. April. Die griechische Regierung hat einen Kronrat einberufen, um die Haltung Griechenlands in der gegenwärtigen Lage, besonders gegenüber Bulgarien, festzustellen. Es herrscht darüber Einigkeit, daß Griechenland andauernd strengste Neutralität wahren wird.

Türkische Irreguläre in Serbien.

Paris, 6. April. Pariser Blätter wollen aus Saloniki erfahren haben, daß 2000 türkische Irreguläre die Absicht haben, in Serbien einzudringen, um die Strumitsa-Brücke zu zerstören. Sie hätten die Orte Pilsbroe und Udowo in Brand gesteckt.

Die deutschen Flieger.

Paris, 3. April. Nach dem Temps hat ein deutsches Flugzeug am 1. April vier Bomben auf Bethune geworfen und beträchtlichen Schaden angerichtet. (Der Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.) Weiter berichtet der Temps, daß am 2. April vier deutsche Flugzeuge Merville bei Hazebrouck überflogen und 12 Bomben geworfen haben, welche jedoch nur Sachschaden angerichtet haben; auf Etaires fielen vier Bomben. Die deutschen Flugzeuge wurden von französischen Fliegern vergebens verfolgt.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Amsterdam, 2. April. (Rtr. Bln.) Reuter meldet aus London: Das britische Dampfschiff „Seven Seas“, Inhalt 1194 Tonnen, ist ohne Warnung innerhalb drei Minuten durch ein deutsches Unterseeboot bei Beachy Head zum Sinken gebracht worden; 11 von den 18 Mitgliedern der Besatzung sind ertrunken. Telegraf meldet aus Goet van Holland: Das norwegische Dampfschiff „Unita“ ist hier eingelaufen mit elf Mann von der norwegischen Bark „Mor“, die am Nachmittag des 1. April in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde.

W. T. B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Drei britische Fischdampfer sind heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

London, 3. April. (Rtr. Frankfurt.) Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Lockwood“ ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Start Point an der Südwestküste von England torpediert worden. Die Mannschaften wurden durch ein Fischerboot nach Brigham gerettet. Die „Lockwood“ maß 1143 Tonnen und gehörte nach London.

Amsterdam, 3. April. (Rtr. Frankfurt.) Reuter meldet aus London: Acht Mann der Besatzung des holländischen Dampfschiffes „Schiedland“ sind in Hull angekommen. Sie erklären, daß das Schiff eine Explosion gehabt habe und in der Nähe von Spurs Head gesunken sei.

Die Versenkung dreier englischer Fischdampfer.

Rotterdam, 3. April. Ueber die Versenkung dreier englischer Fischdampfer durch das deutsche Unterseeboot U. 10 erfährt der Nieuwe Rotterdamse

Courant aus London: Als der Fischdampfer Jazon am Abend des 1. April etwa 40 Seemeilen nordöstlich vom Tyne fischte, erschien in geringer Entfernung ein Unterseeboot und gab ihm Signale. Die Besatzung des Fischdampfers glaubte, es mit einem englischen Unterseeboot zu tun zu haben, und fischte ruhig weiter. Darauf feuerte das Unterseeboot zwei Schüsse über seinen Bug hinweg; die Dampfermannschaft bestieg eilends die Boote und ruderte zu U. 10 hinüber, welches sie an Bord nahm und den Jazon durch eine Bombe in die Luft sprengte. Darauf kam der Fischdampfer Ologinia an die Reihe, zu dessen Versenkung drei Bomben nötig waren. Das Unterseeboot nahm die Boote mit den Besatzungen ins Schlepptau. Es hielt später noch die beiden Fischdampfer Kellly und Rhodessa durch Signal an. Der letztere mußte die Besatzungen der beiden schon versenkten Dampfer an Bord nehmen und sollte auf die Jagung der Kellly warten, die durch Kanonenschüsse versenkt wurde, konnte aber das Boot der Kellly nicht wahrnehmen; er landete die beiden anderen Besatzungen, zusammen 18 Mann, in der Tyne-Mündung, wo bald darauf auch der Fischdampfer Giral Kathleen mit der Besatzung der Kellly anlangte. Die Besatzung des Jazon erzählte, die Deutschen seien sehr höflich gewesen, hätten sie auch mit Brot, Kaffee und Tabak bewirtet; von der deutschen Besatzung hätten viele englisch gesprochen.

Die englischen Verluste im Unterseebootkrieg.

Amsterdam, 3. April. (Rtr. Bln.) Während das Wolffsche Telegraphenbureau eine amtliche Bekanntmachung der britischen Admiralität wiedergibt, wonach seit Beginn der deutschen Blockade 27 englische Schiffe von U-Booten versenkt werden sein sollen, veröffentlicht die Times eine Tabelle der Admiralität, die wesentlich größere Verluste zeigt. Danach wurden in der ersten Kriegswoche ein Dampfer von 6800 Tonnen versenkt, Mitte Januar zwei Dampfer mit zusammen 7800 Tonnen. In der 6. Woche der U-Boot-Blockade seien dagegen 37 Dampfer versenkt worden, und zwar in der Woche bis 24. Februar 10 Dampfer mit zusammen rund 27 000 Tonnen, bis 3. März ein Dampfer mit 1700 Tonnen, bis 10. März vier Dampfer mit 10 000 Tonnen, bis 17. März neun Dampfer mit 22 000 Tonnen, bis 24. März acht Dampfer mit 11 600 Tonnen.

Die Vertreibung der Russen im Tilsiter Grenzgebiet.

Aus dem Großen Hauptquartier wird über den geplanten Russeneinfall in Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 29. März stattgehabten Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gehaltenen Teile Ostpreußens schleunigt verlassen mußten und dann nach der Winterschlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Njemen und Vobor retteten, mußte es sowohl in Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindes-Boden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so verfiel man auf den Plan, sich in Besitz des äußersten Nordzips Ostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland neu zu beleben. — Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Miga-Szawle-Gruppe gebildet, die aus dem größeren Teile der 68. Inf.-Div., Reichswehren und Grenzschutztruppen zusammengesetzt und dem Befehle des Generals Apuchtin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ereignisse von Memel sind bekannt. Während die Russen dort den Hunnen gleich hausten, waren am 18. März vor Taurroggen, das nur von vierzehn deutschen Landsturmkompanien besetzt war, die Hauptstreitkräfte des Generals Apuchtin erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone

der durch Reichswehr verstärkten Infanterie-Regimenten 269 und 270 und rund 20 Geschütze hatte der deutsche Landsturm einen schweren Stand. Als seine beiden Hauptbatterien umfaßt waren, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittens zu entgehen, sich auf Bangzargen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompanie des Grafen Jagen in eine verzweifelte Lage geraten. Von allen Seiten von den Russen umstellt, durchbrach sie den Ring und machte dabei noch 50 Russen gefangen. Am 20. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an der Jurafluß angelehnt bei Ablesken und in der Gegend westlich davon, die Straße nach Tilsit deckend. Am 21. März gelang es dem Feinde, sich in den Besitz von Ablesken zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel eingedrückt und der Landsturm von der Tilsiter Straße nachwärts abgedrängt würde, lag sehr nahe. In diesem Augenblicke jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein. Es war ein Ersatzbataillon aus Stettin, geführt von Major von der Horst, das nach dreißigtägiger Bahnfahrt in Tilsit angekommen war, dort Kaffee trank und sich sofort nach der bedrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einer Fußmarsch von 24 Kilometern näherte sich das Bataillon gegen Abend Ablesken und warf die Russen in glänzender durchgeführtem Nachtangriff nach Norden zurück. Die Russen war dadurch auf deutscher Seite überwunden und in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetrufen waren, konnte General von Papprik, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen. Das inzwischen eingetretene Tauwetter erschwerte die Bewegungen auf den Wegen aufs äußerste. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze stecken blieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst bis zum Leib im Wasser wadete; ein Artilleriefeldzug wurde buchstäblich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verandelt war. Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf Taurroggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Memel verübten Gräueltaten dort gesehen und erfahren hatten, verfolgten erfüllt von unbefriedigter Erbitterung den Feind, der sich bei Taurroggen verschanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturne sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Diese mußten um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen tragfähigen Uebergang über die Jeziorupaschlucht herzustellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind feines zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Schützengruben ausnützte. In der Nähe des Gutes Taurroggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pioniere bei eisiger Kälte — es war inzwischen wieder Frost — eingetreten, — unter schwierigsten Verhältnissen ein eisiger Steg hergestellt. Bis zum Abend des 28. wurde ein zweiter Steg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeschoben wurde. Am 29. März 3 Uhr morgens waren die Erkundungen beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Memel vortrefflich bewährten Majors von Ruffbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Jura zum Vorgehen auch für die anschließenden Landsturm- und Landsturm-Bataillone gab. Ueber das Eis des Flusses hinüber stürmten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengruben und setzten sich in Besitz der Stadt Taurroggen. Von drei Seiten angegriffen, gaben die Russen nach schwersten Verlusten ihren Widerstand auf und flüchteten nach Tilsit, verlassen von mehr als 500 Toten und 500 Gefangenen. Die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen die selbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Russeneinfall auf Tilsit ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russe ist mehr auf deutschem Boden.

v. Schierstädt und Graf Strachwitz.

Berlin, 4. April. Nach Mitteilung der amerikanischen Botschaft hat die französische Regierung die amerikanische Botschaft in Paris erklärt, daß eine von

„Schergen Sie nicht über Ihre Verwundung, Herr von Lauenau!“

„Weshalb nicht? Man muß die Dinge und das Leben von der humoristischen Seite auffassen. Doch nein, ich will nicht mehr scherzen. Das geziemt sich nicht beim ersten Wiedersehen mit Ihnen, Fräulein Else; ich habe Sie vielmehr um Verzeihung zu bitten.“

„Um Verzeihung? Sie — mich?“

„Ja, ich Sie! Oh, Sie erinnern sich gewiß noch jener unseligen Nacht, als wir uns zum letzten mal sahen.“

„Ach, sprechen Sie nicht davon!“

„Ich war erregt, Else — ich war wahnsinnig! Verzeihen Sie mir?“

„Ich habe Ihnen längst verziehen.“

„Oh, Sie sind ein Engel — Verzeihung! Sehen Sie, da muß ich schon wieder um Verzeihung bitten. Ich glaube, ich komme garnicht aus Ihrer Schuld heraus, und Sie müssen wahrhaftig ein Engel von Geduld und Güte sein.“

„Jetzt hören Sie aber auf,“ sagte Else, unwillkürlich über seine drollige Art und Weise lachend. „Seien Sie vernünftig und erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist und was Sie jetzt vorhaben. Wollen Sie lange hier bleiben?“

„Solange Sie mich hier dulden.“

„Aber, Herr von Lauenau! Können Sie denn nicht eine Minute verständig und ernst sprechen?“

„Heute nicht, Fräulein Else! Wahrhaftig, heute nicht! Sehen Sie doch nur, wie herrlich der Frühling ist! Wie das blüht und duftet und leuchtet! Wie die Vögel singen und zwitschern! Wie goldig die Sonne auf den grünen Blättern glänzt! Rein, Else, heute kann ich wirklich nicht vernünftig sein!“

Und er sang:

„Bring' mir noch einmal den Frühling,
Einmal den Sonnenschein!
Laß mich in meinem Leben
Einmal noch glücklich sein...“

„Kommen Sie, Else, lassen Sie uns einen Gang durch den Park machen! Ist er nicht wie der Dornröschenspark? So wild — so verwachsen — herrlich, einfach herrlich!“

„Es wird Ihr Bein zu sehr anstrengen...“

„Zum Teufel... ach Verzeihung, Else! Zum Teufel mit dem Bein! Wenn es nicht bald besser wird, laß ich mir das Bein ganz abschneiden und kaufe mir ein künstliches! Die sollen jetzt viel besser sein als die natürlichen Bein!“

Else lachte.

„Sie sind wirklich unverbesserlich! Aber, wenn Sie hübsch ruhig und verständig sein wollen, dann dürfen Sie mich durch den Park begleiten. Und währenddessen erzählen Sie mir von Ihren Plänen, nicht wahr?“

„Ich will so folgsam sein wie ein Kind, das an der Hand seiner Mama spazieren gehen muß. Aber Sie kennen doch das Buch vom Struwwelpeter? Da heißt's von den artigen Buben:

Beim Spazierengehen auf den Gassen
Von Mama sich führen lassen,
Bringt er — nämlich der Weihnachtsmann — Ihnen
Gut's genug

Und ein hübsches Bilderbuch —
Was ist denn nun mein Lohn?“

„Hören Sie endlich auf mit Ihren Späßen! Kommen Sie — stützen Sie sich auf meinen Arm, wenn Sie die Treppe hinuntergehen. Seien Sie recht vorsichtig.“

„Oh, das ist mir Lohn genug!“ sagte Lauenau und legte seine Hand leicht auf ihren runden, weichen Arm.

Auch auf den ebenen Parkwegen nahm Hermann in Hand nicht von Elses Arm fort und sie wagte es nicht, ihm denselben zu entziehen. Vielleicht glaubte sie in der Tat, daß er der Stütze ihres Armes bedürfte — vielleicht...

So gingen sie dahin durch den blühenden Frühling und den goldenen Sonnenschein.

Die Springen streuten ihre duftenden Blüten über sie aus, und die Vögel schauten neugierig aus den Zweigen auf das junge Menschenpaar hernieder oder saßen von Ast zu Ast und zwitscherten sich gegenseitig zu: „Sch, sch, sch — ein glückliches Menschenpaar, das sich liebt — das sich liebt —“

Am Rande des Parkes, dort, wo der Weg nach dem Pachtshofe sich abzweigte, nahmen sie Abschied voneinander.

„Sehe ich Sie morgen wieder, Else?“ fragte Lauenau.

„Ich weiß es nicht...“

„Bitte — bitte!“

„Aber denn — vielleicht!“

Aber aus diesem vielleicht hörte Lauenau wohl das „Ja“ heraus und dankbar küßte er Else die Hand.

19. Kapitel.

Aber Else kam nicht nur am folgenden, sondern an jedem Tage in den Park, wenn es das Wetter erlaubte. Die Blume der Liebe entfaltete sich immer mehr in beider Herzen, dennoch sprachen sie kein Wort von ihrem wärmsten Empfindungen. Sie hüteten diese als ein heiliges Geheimnis, das still und verborgen in ihrer Seele ruhte, wie die stille Wasserrose auf dem Spiegel des schweigenden Gebirgsees.

(Fortsetzung folgt.)

der durch ein französisches Kriegsgericht verurteilt
wird. Schierkötter und Graf Strachwitz
beabsichtigt gewesen sei, und daß die beiden Offiziere
weiter als Straßengefange, sondern als Kriegsgefan-
gen behandelt werden sollen.

Die Karpathenschlacht.

Wien, 3. April. (Nichtamtlich.) Die Kriegsbericht-
blätter melden übereinstimmend, daß die ge-
richteten Einschließungsstruppen von Prze-
myśl an der Karpathenfront eingesezt wor-
den. Der Zweck der mit großen Verlusten durchgeführ-
ten Angriffe außen und im Zentrum der Front
fortschritt dem Lufkower und dem Ujzoker Pässe sei,
dort in die russischen Truppen selbst um den Preis der größ-
ten Verluste durchzudringen. Die Kriegsberichtblätter
berichten auf die unermessliche Verschwendung
von Menschenmaterial seitens der Russen
sowie auf das infolge der eigentümlichen Terrainver-
hältnisse schwankende Kampfbild. Sie betonen, daß die
russisch-ungarischen Truppen trotz aller Schwierigkeiten
eine bewunderungswürdige Haltung an den Tag legen.

Russengrenel im Kaukasus.

W. T. B. Konstantinopel, 3. April. (Nichtamt-
lich.) Das in Erzerum erscheinende Blatt Abahat meldet:
Der Vorwand, daß die Zivilbevölkerung im Ein-
verständnis mit den türkischen Truppen flüchtend, über-
fallen die Russen die Dörfer Artı und Alageuz
im Kaukasus, töteten alle männlichen Einwohner und schän-
den Frauen und Mädchen.

Die Schreckenstage von Memel.

Als die Russen nach kurzem Straßenkampf aus Memel
vertrieben wurden, wachte durch die verhältnismäßig ge-
richteten Beschädigungen in Memel selbst die Hoffnung auf,
daß die Russen hier glimpflicher umgegangen sei als in
den übrigen Ostpreußen. Aber die amtlichen Untersuchungen
weisen leider fest, daß die entmenschte Bande ihre Rohheit
hier im größten Maße gezeigt hat. Bis jetzt sind
über hundert Fälle sinnloser Morde sowie Vergewaltigun-
gen von Frauen und Mädchen festgestellt. Man kann sich
schwer vorstellen, welche Qualen der Verschleppten noch warten,
besonders die unter Unglücklichen im Alter zwischen vier
und 82 Jahren: Gutsbesitzer, Pfarrer, Bauern,
einzelne stehende Mädchen. Auch die Frau eines Land-
mannes mit zwölf Kindern ist darunter. Aus einem
Meeresstrande wurde eine 75jährige Frau mor-
det. Um 6 Uhr von den Kosaken aus dem Bett geholt und
in den eisigen Frost hinausgeschleift, während hinter
das Gesicht in Klammern aufgelegt. In Rumpfschiffen bei
Memel lagen nach dem Abzug der Russen zwölf erschossene
Führer. Sie waren ebenfalls als Kugelfang mitgenom-
men und als unsere Truppen vordrangen, von den Russen
erschossen worden. Die Schwefelkugeln und Pfeile des
Feindes wurden an der Wand aufgereiht, um er-
schaffen zu werden. Einige verwundete Russen, die in ihrer
Schwäche waren, verhinderten es im letzten Augenblick,
daß diese blutigen Taten, die keine Feder beschreiben kann,
in den Wohnungen, Restaurants und Ställen an
den Frauen begangen. Selbst eine 83jährige Dame wurde
zum Opfer, die Tochter eines Handwerkers wurde in
ihrer Eltern von dieser entmenschten Soldateska
erschossen, bis sie tot umfiel. Endlos ist die Reihe der un-
glücklichen Opfer.

Rominten einst und jetzt.

Die Romintener Heide, deren herrlicher Hochwald wohl
in ältesten Beständen an prächtigen Tannen und Kiefer-
nadeln und die stärksten Fische birgt, hat ihr Schicksal
nicht. Grüne, wildromantische Täler und Schluchten, noch
mit alten litauischen Namen führend und an die Jagdgründe
der alten Preußen erinnernd, durchzogen noch vor kurzem,
vom reisenden Rominten-Ström begleitet, die Waldungen
und bildeten das Ziel vieler Touristen, die selbst von ent-
fernten Teilen Deutschlands hergereist kamen. Der Wald
mit Rominten Glück gebracht; denn der Kaiser hing sein
Feld an diese herrliche Natur. Jahr um Jahr kam der
Kaiser, oft begleitet von der kaiserlichen Familie nach
Rominten. Und heute? Die Gegend ist nicht mehr
zu erkennen, so grauenvoll sind die Zerstörungen
nach dem Russeneinfall. Das große blühende Dorf ist ver-
schwunden, nur ein Schutthaufen deutet noch an, wo es einst
gestanden hat. Auch Kirche und Pfarrhaus sind dem Erd-
boden gleich gemacht worden, die Einwohner sind in alle
Richtung hinausgejagt, Rominten war einst mal!

Der englische Panzerkreuzer „Defence“ verloren.

Berlin, 31. März. Einem der Deutschen La Plata-
Station in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falk-
landsinseln zugegangenen Briefe entnimmt die Voss. Ztg.,
daß der englische Panzerkreuzer „Defence“ schon vor
der Schlacht bei den Falklandsinseln auf Grund ge-
setzt, unbeweglich festliegt und allem Anschein nach
unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzer noch
für Küstenverteidigung verwendbar. — („Defence“ ist 1907
vom Stapel gelaufen und 14830 Tons groß.)

Die Verluste der britischen Handelsflotte.

London, 2. April. In einem Briefe aus Liverpool
von Bruce Ismay, der in mehreren Blättern veröffentlicht
wurde, wird der Schaden, der der britischen Han-
delsflotte von den Deutschen seit August 1914 zuge-
fügt worden ist, bis Anfang März auf 2914571 Pfund
Sterling für Schiffe und auch 4474817 Pfund
Sterling für die Ladungen beziffert.

Italien.

Letzten März fand in Mailand eine große Demonstra-
tion der Interventionisten zu Ehren Garibaldis
statt. Gleichzeitig versammelten sich die Neutralisten,
die sich der Voss. Ztg. zufolge mit Stöcken versehen hatten.
Als die Interventionisten auf dem Domplatz ankamen,
sahen sie sich einem Plankenangriff der Neutralisten aus-
gesetzt, die die Stöcke schwenkten. Es kam zu regelrech-
ten Kämpfen auf dem von einigen Tausend Menschen ge-
füllten Domplatz. Kavallerie und Karabinier trieben die
Masse auseinander. Es gab gegen 100 Verwundete.

Ruhe in Portugal?

Paris, 3. April. Der portugiesische Gesandte de-
mentierte die Nachricht von einer bevor-
stehenden Revolution in Portugal. Das Land be-
finde sich in vollkommener Ruhe.

Französisch-Indien im Belagerungszustand.

W. T. B. Saigon, 2. April. Der Generalgouverneur
von Indochina hat den Belagerungszustand über
Cochinchina und Tonkin verhängt und die Mobil-
machung aller Klassen der Reserve auf den 15. April
angeordnet.

General Maunoury.

W. T. B. Paris, 4. April. (Nichtamtlich.) Mel-
dung der Agence Havas. General Maunoury hat seit seiner
Verwundung das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.
Sein Zustand ist sehr ernst. Maunoury wurde durch General
Dubois, den ehemaligen Leiter der Abteilung für Kavallerie
im Kriegsministerium ersetzt.

Die Kämpfe in Südafrika.

W. T. B. London, 3. April. (Nichtamtlich.) Reuter-
büro meldet aus Kapstadt vom 30. März: Eine amtliche
Veröffentlichung gibt Einzelheiten über die Eroberung des
deutschen Lagers Platbeek. Eine Abteilung der 4. britischen
Brigade unter Oberst Deventer eroberte danach das Lager.
Die Verluste des Feindes betragen 4 Tote, 6 Verwundete
und 12 Gefangene. Die Briten hatten einen Toten und 2
Verwundete.

Japan und China.

W. T. B. Basel, 1. April. (Nichtamtlich.) Einer
Privatmeldung aus Petersburg zufolge, ist die sieb-
zehnte japanische Division nach der Man-
dschurei geschickt worden. Die früheren Garnisonen
verbleiben vorläufig noch dort bis zur Erledigung des
chinesisch-japanischen Konfliktes. Für die ständige Ver-
teidigung Tsingtau wird eine Garnison aus der
zehnten und vierzehnten Brigade, sowie einem gemischten
Regiment formiert. Die bereits dort weilenden Truppen
verbleiben ebenfalls daselbst bis zum Friedensschluß.

Unsere Feldgrauen in Frankreich.

Bern, 1. April. (Nichtamtlich.) Oberst Müller be-
schreibt im Bunde eine Fahrt durch die seit September
besetzten französischen Dörfer des Blaine-Tales und sagt:
Alle Dorfeinwohner, Frauen und Kinder und die nicht
wehrfähigen zurückgebliebenen Männer, stehen mit den
deutschen Soldaten auf gutem Fuße, man mußte
sagen, in freundschaftlichem Verkehr. Wie über-
all, wo er besetzte Dörfer besichtigte, trieb sich fröhlich die
Schuljugend unter den Mannschaften umher. Am Dorf-
brunnen wäscht die Frau harmlos neben dem Feldgrauen.
Oberst Müller schließt: Wie überall, wo ich Gelegenheit hatte,
deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten,
kann ich auch hier nur ihr gesittetes, anständiges
Verhalten der Bevölkerung und namentlich dem weib-
lichen Geschlecht gegenüber und ihr herzliches und freund-
liches Wohlwollen für die französische Kinderwelt bezeugen.

Bismarckfeier in Brüssel.

W. T. B. Brüssel, 2. April. (Nichtamtlich.) Im
Sitzungsaal der Kammer im Parlamentsgebäude
fand gestern Abend in Anwesenheit des Generalgouverneurs,
sämtlicher Offiziere und der Beamten des Generalgouverne-
ments eine Bismarck-Jahrbundertfeier statt, die
durch ihre schlichte Einfachheit und wohl auch durch die
Stille, an der sie stattfand, erhabend wirkte. Die Festrede
hielt Rittmeister Spannagel aus Münster. Er zeichnete in
großen Zügen das Wirken des Eisernen Kanzlers. Nach
dem Gesänge des Bismarckliedes vereinigten sich die Mitglie-
der des Generalgouvernements zu einem Abendessen, in
dessen Verlauf der Generalgouverneur Freiherr v. Bissing
Bismarcks und seines Einflusses auf die große jetzige Zeit
gedachte. Auch die deutschen Schulen in Antwer-
pen und Brüssel feierten Bismarcks Gedenktag durch
Schulakte, denen die Militärbehörden beizuhöhen.

Fußballspiel und Krieg.

Rotterdam, 31. März. Aus London wird gemeldet:
Bei einer hier abgehaltenen Versammlung der Vorstände der
Fußballklubs wurde ein Schreiben des Obersten Grantham,
der im Felde das Bataillon der Fußballspieler befehligt,
verlesen. Der Oberst erklärte, daß die Schlappheit der Be-
rufsfußballspieler ein offenkundiger Skandal sei. Von 1800
Berufsspielern haben genau 122 Dienst in
der Armee genommen. Die anwesenden Klubvorstände
waren der Meinung, daß dieser Vorwurf des Obersten un-
verdient sei. Es wurde dann eine Resolution angenommen,
worin erklärt wird, daß die Fußballklubs alles tun, um den
Eintritt ihrer Mitglieder in die Armee zu fördern. (Daß die
Beschlüsse dieser Resolution selbst ins englische Meer ein-
getreten seien, wird nicht gemeldet.)

Hefe als Futtermittel.

W. T. B. Berlin, 2. April. Dem Institut für
Gärungsgewerbe in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren

auszuarbeiten, welches die Massenerzeugung von Hefe als
Futtermittel unter ausschließlicher Verwendung von
Zucker und schwefelsaurem Ammoniak ermöglicht. Das Ver-
fahren kann sofort von jeder Hefefabrik aufgenommen
werden und ist von allergrößter Tragweite.

Aus Frankreich.

Paris, 3. April. Der Senat nahm nach kurzen Er-
klärungen Millerands den Gesetzentwurf über die Aus-
hebung der Jahresschasse 1917 an und vertagte sich dann
auf den 22. April.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

„Landsturmbataillon Oberlahnstein.“ Für besonders
hervorragende Verdienste um das Bataillon bezw. um die
2. Kompanie, wurde dem Stabsarzt Dr. Wagner (Nassau)
und Feldwebel Kötz (Nassau) von Sr. Majestät das Eisene
Kreuz 2. Klasse verliehen. Feldwebel-Leutnant Kuhn (Nassau)
wurde zum Bataillonsadjutanten ernannt. Ferner wurde
das Eisene Kreuz verliehen: Feldwebel Hofmann, 1. Kom-
panie (Oberlahnstein); Feldwebel Tittel, 3. Kompanie
(Nettert); Feldwebel Gintel, 4. Kompanie (St. Goars-
hausen); Vizefeldwebel Roth, Bataillonschreiber (Oberlahn-
stein).

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. April 1915.

„Auszeichnung.“ Für hervorragende Beteiligung bei
den Kämpfen in Frankreich erhielt der Offiz. d. L. Herr
Architekt Valentin die Medaille für Tapferkeit.

„Meteorologisches vom März.“ Der Barometerstand
betrug im Mittel 753,2 Millimeter, war also unserem mitt-
leren Ortsbarometerstand recht nahe; da aber der Höchst-
stand 762,2 und der niedrigste Stand 738,2 Millimeter be-
trug, so erfährt man daraus ein recht anschauliches
Schwanken des Luftdruckes, von dem nun doch in erster
Linie das Wetter abhängt. Wer die Weisburger Wetter-
karten aufmerksam beobachtet, wird wahrnehmen haben,
daß der für den Barometerstand vorgesehene Raum bei der
Darstellung des Luftdruckes öfter überschritten wurde, also
war der Unterschied des Luftdruckes oft an einem Tage
mehr als 10 Millimeter. Niederschläge fielen zwar nicht
in großer Menge, die Gesamthöhe betrug 65,0 Millimeter
und die größte tägliche Niederschlagshöhe war 11,2 Milli-
meter (am 7. gemessen), allein sie verteilen sich auf 20 Tage,
machten sich also recht unangenehm bemerkbar. Bis zur
Mitte des Monats regnete oder schneite es mit Ausnahme
dreier Tage täglich, dann aber schneite es noch einmal am
19., und ein am 24. im Osten von uns vorübergehendes Ge-
witter brachte wieder drei Tage Regenwetter. Die relative
Feuchtigkeit betrug im Mittel 69,1 Prozent, die mittlere
Bewölkung 6,1. Der Sonnenschein war, den Tagen mit
Niederschlägen entsprechend, in der ersten Monatshälfte
sehr spärlich, betrug er doch in diesen 15 Tagen insge-
samt nur 11,2 Stunden. Ja, innerhalb dieser Monats-
hälfte schien die Sonne an 9 Tagen überhaupt nicht. Erst
vom 17. März an ließ die Sonne sich wieder täglich, den
23. ausgenommen, und zwar auch auf längere Zeit blicken,
so daß das ganze Ergebnis des März an Sonnenschein doch
schließlich noch 119,3 Stunden, 48,7 Std. vormittags und
70,6 Std. nachmittags betrug. Auch die Temperatur der Luft
war gleich dem Luftdruck großen Schwankungen unter-
worfen, denn das Maximum derselben betrug am 24. März
16,4 Grad Celsius Wärme, und das Minimum am 10. März
7,6 Grad Kälte. Erhebliche Schwankungen stellten sich
wiederholt und oft ein, so daß die mittleren Unterschiede in
der Tagestemperatur um 7 Uhr 2,9, um 2 Uhr 2,1 und um
9 Uhr ebenfalls 2,1 betrugen. Die Windverteilung ergab
am Ende des Monats: 10 mal Norden, 9 mal Nordosten,
6 mal Osten, 10 mal Südosten, einmal Süden, einmal Süd-
westen, 37 mal Westen, 17 mal Nordwesten und 2 mal
Windstille.

„An der Dr. Zimmermann'schen Handelsschule
(Coblenz) schloß am Mittwoch mit der Entlassung der
Coblenz- und Schülerinnen das Schuljahr 1914-15. Nach dem
Jahresbericht wurde die Schule vom Herbst 1913 bis jetzt
von 188 Schülern bezw. Schülerinnen besucht. Der jetzt vom
8. bis 17. März abgehaltenen Reifeprüfung haben sich 67
Schüler und Schülerinnen unterzogen. Davon haben 63 das
Reifezeugnis erhalten. Auf Grund ihrer guten Leistungen
in der schriftlichen Prüfung konnte in der höheren Han-
delsfachklasse 11, in den Handelsschulklassen 17 und in der
Halbjahresklasse (Praktiker) 6 Prüflingen die mündliche
Prüfung erlassen werden. Obwohl die Schule keine eigent-
liche Stellenvermittlung hat, konnte sie doch bis zum
Schluß des Schuljahres 39 Stellen mit abgehenden Schülern
und Schülerinnen besetzen. Es wenden sich immer mehr
Geschäfte direkt an die Schule, wenn Stellen zu besetzen
sind, weil die Schule die einzelnen Bewerber genau kennt
und daher nur geeignete Personen in Vorschlag bringt.
Das neue Schuljahr beginnt am 15. April.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 6. April 1915.

„Bergm.-Schauern.“ 3. April. Ein Landwehrmann,
der zur Genesung im Kaiser-Wilhelmheim in Rastatten
untergebracht ist, unternahm mit zwei Kollegen gestern eine
Radtour nach der Lahn. Am Eingange zum Dorfe, wo die
Straße abschüssig ist, versagte ihm die Bremse, er verlor die
Herrschaft über das Rad und fuhr mit voller Wucht an die
Schmiede des Schmiedemeisters Michel zwischen die hier auf-
gestellten Wagenräder und Reifen. Dem Bedauernswerten
wurde hierbei der Schädel zertrümmert, so daß er nach
einigen Minuten verstarb. Der Verunglückte ist in der
Nähe von Trefeld zu Hause und hinterläßt nach den Aus-
sagen seiner zwei Kollegen Frau mit 6 Kindern.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Ränge, Bad Ems

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. April 1915, vorm. 10 Uhr
kommen im hiesigen Stadtwald die nachbezeichneten Holz-
massen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

- Distrikt Pfahlgraben 6.
69 Nm. Buchenscheit und Knüppel,
27 " Buchenreiserknüppel.
Distrikt Kemmenauer Schläge 8.
1 Nm. Eichenscheit,
39 " Buchenscheit und Knüppel,
11 " Buchenreiserknüppel.
Distrikt Häuschen 12a.
2 Nm. Eichen- und Buchenscheit,
43 " Buchenreiserknüppel.
Distrikt Häuschen 10b.
91 Nm. Eichen- und Buchenscheit und Knüppel,
12 " Buchen-
4 " Weichholzscheit,
1 " Nadelholzscheit.
Distrikt Ober der Trift 36.
5 Nm. Buchenscheitholz.
Distrikt Hohelinde 21b.
4 Nm. Nadelholzküppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Pfahlgraben,
wird im Distrikt Kemmenauer Schläge fortgesetzt und im
Distrikt Hohelinde beendet.

Die Versteigerung des Holzes im Distrikt „Ober der
Trift“ erfolgt im Distrikt Häuschen.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Abgabe von Streulaub.

Beim Eintritt trockenen Wetters soll aus dem Stadt-
wald Streulaub abgegeben werden, gegen die ermäßigte
Tage von 2 Mark für einen Karren Laub. Anmeldungen
sind bei den Herren Forstschutzbeamten zu machen, nachdem
vorher ein Verabfolgungsgesetz im Rathaus gegen Zahlung der
Tage von 2 Mark eingeleitet worden ist. Der Tag der
Laubabgabe wird dann von den Forstbeamten bestimmt.

Bad Ems, den 3. April 1915.

Der Magistrat.

Straßenbesprengung.

Die Bestellung der Pferde, des Gepans und Wagen-
führer sowie der Hilfsarbeiter für den Betrieb der beiden
städtischen Straßenbesprengwagen in der Zeit vom 1. Mai
bis 30. September 1915 soll vergeben werden.

Die Bedingungen können vormittags zwischen 9—12
Uhr auf dem Rathaus — Stadtschreiber Sehr — einge-
sehen werden.

Angebote sind bis zum 10. April ds. Js. in verschie-
senem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift an den
Magistrat einzureichen.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Straßenreinigung.

Diejenigen Personen, die die Absicht haben, in der
Zeit vom 15. April bis einschließlich 15. Oktober 1915
einen Straßenkehrbezirk zu übernehmen, können sich am
Donnerstag, den 8. April 1915, vormittags um 11 Uhr auf dem Rathaus — Stadtschreiber Sehr — melden.

Dieselbst können auch die Bedingungen eingesehen wer-
den.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Hunde in den Kuranlagen.

Nachdem die gärtnerischen Anlagen in den Kuranlagen
wieder teilweise hergestellt sind, machen wir zur Vermeidung
von Beschädigungen darauf aufmerksam, daß gemäß
§ 23 der Straßenpolizeiordnung vom 31. Mai 1869 Hunde
in den öffentlichen Anlagen und auf den Blumenbeeten
nicht frei umherlaufen dürfen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Reiskleie

frisch eingetroffen. Bestellungen alsbald erwünscht.

Jacob Landau, Nassau.

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge

in größter Auswahl,

Knaben-Anzüge

für 8—13 Jahre für 7—10 M. unter Preis,

wasserdichte Soldatenwesten

empfiehlt

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Hauptstraße 57.

Der Unterricht des neuen Schuljahres in der
Städt. Höheren Mädchenschule zu Diez
beginnt am 15. April 1915 um 7.40 Uhr.

Die neuen Schülerinnen haben bis zum 10. April
Abgangszeugnis, Geburts-, Tauf- und Impfschein an den
Unterschiedeten zu senden.

Der Direktor:

i. B.: Bender, Pfarrer.

Die im hiesigen Handelsregister A unter No. 57 ein-
getragene Firma W. J. Balzer von Bad Ems ist heute
gelöscht worden.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Königliches Amtsgericht.

Die Sammlung für den Deutschen Verein für Sani-
tätshunde hatte das erfreuliche Ergebnis von M. 1060.
Wir sagen allen Gebern herzlichen Dank.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Die Vertrauensmänner:

G. Hild, D. Balzer.



Sämtliche Farben u. Lacke

wie Fußbodenlack, Ofenlack,
Emaillack, Möbellack etc.,
Oel- u. Wasserfarben, trocken
und angerieben, Leinöl,
Siccatif, Parkettboden- und
Linoleumwachs, Stahlspäne,
Pinsel, empfiehlt (5434)

Aug. Roth, Drogerie,

Bad Ems und Filiale.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Rauth, Bad Ems.

14711

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene
in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. J.
zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei
C. Gies, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. (5231)

Lehrling

mit guter Handschrift für das Büro des Königl. Landratsamtes und der Einkommensteuer-Veranlagungskommission gesucht. (5382)

800—1000 Bilder

vom Kriegsschauplatz

bringt in jedem Quartal die Berliner Tageszeitung

Deutscher Kurier

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen

Illustrierten Beilage

Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffent-
lichen Lebens sowie über Literatur und Kunst; der vorzügliche
Handelsteil und die Effekten-Verlosungsliste
geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel und
Industrie.

Die Beilage: „Die Frau“

berichtet über die Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung
und die Stellung der Frau in der Familie und im öffent-
lichen Leben.

Der Deutsche Kurier kostet für das Vierteljahr 3,30 Mark,
für den Monat 1,10 Mark.

Probefreierung gratis.

Verlag des Deutschen Kurier

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Die neuen Kohlenpreise für die Zeit vom 1. April
bis 31. August 1915 sind nun bekannt gegeben. Darnach
hat der Kohlenhandel mit einer Preiserhöhung von nachweislich
M. 25 bis M. 30 pro 10 Tonnen (200 Ztr.) zu rechnen.

Trotzdem der Kohlenhandel nur circa 60% seiner bishe-
rigen Mengen erhält und dadurch, sowie durch erhöhte Futter-
kosten etc. die Selbstkosten bedeutend gesteigert sind, haben sich
die unterzeichneten Emser Kohlenhändler entschlossen, vorläufig
nur die vorstehend erwähnten Aufschläge auf die bisherigen
Preise ab 1. April l. J. eintreten zu lassen.

In anderen, sogar frachtl. günstiger gelegenen Städten
gelten höhere Verkaufspreise.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Friedr. Wesseling Wwe.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

J. Glasmann.

Moritz Oppenheimer.

J. Jussa Nachf.

Joh. Pöhl.

Friedr. Heidhöfer.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung unserer lieben En-
kelin, sowie für die zahlreichen Blumen-
spenden sprechen wir allen Freunden und Be-
kannten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Röll und Kinder.

Bad Ems, den 5. April 1915.

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrsaussaat em-
pfehlen wir alle Sorten Samen wie: Grassamen, Zwiebeln,
Kunkelraben, Stangen- u. Buschbohnen.
Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems.

Bleichstraße 41.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Zum Bismarck-Jubiläum

soeben erschienen:

Bismarck

in Geschichte, Karikatur und Anekdoten
von Dr. Paul Liman.

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, 336
Seiten, Text in Quartformat, 240 Abbildungen
und 20 Kunstbeilagen, fein gebunden

Preis M. 14.—

Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstags,
urteilt über das Werk: Alle Bismarckfreunde
werden das Erscheinen dieses Werkes mit
seiner ungemein reichen Sammlung seltener
und interessanter Abbildungen mit Freuden
begrüßen.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Mitesser,

Bild im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch und zuverlässig
Zucker's Patent-Medizinal-
Seife (in drei Stärken, à
60 Pf., M. 1.— und M. 1,50.)
Nach jeder Waschung mit Zuckor-
Creme, Tube 50 u. 75 Pf., re-
nachbehandeln. Grapante Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
In Ems bei H. Roth, in Diez
bei G. Berninger, Drogerie.

Ich zahle:

Für gewöhnliche Lumpen pr.
Funt 6 Pf.
Für Stricklumpen Bld. 60 Pf.
Für Eisen Bld. 3 Pf.
Für Blei Bld. 17 Pf.
Für Kupfer Bld. 80 Pf.
Für Schafwolle zahle enorm
hohe Preise. (5302)
Alb. Rosenthal, Nassau.

Steckzwiebel

sowie überwinterter starke
Pflanzen empfiehlt
Gärtner Röhle, Ems, Diez

Wohnungen

sof. od. später zu vermieten.
Brandenburgerstraße 11.
Näheres Brandenburgerstr. 43 bei

Zu sofort sehr preisw.
vermieten

2 Wohnungen

zu je 2 Zimmer mit Al-
kubel. Näheres
Friedrichstr. 10, parterre bei

Kleine Wohnung

zu vermieten, neu zu ver-
und mehrere Al- und
grundstücke in der Nähe
Stadt zu verpachten.
G. Ulrich, Bad Ems, Diez

Fräulein

gef. Alters sucht Stelle als
Verkaufs- u. Stütze oder
Kinder (musikalisch).
Off. u. R. 134 an die Exp.

Lüchtes, evang.

Mädchen,

wos schon gedient hat, in
mit einem Kind gesucht. Off.
an H. Bender, Limburg

2 tüchtige

Zimmermädchen

werden für die kommende Saison
gesucht. Näheres
Hotel Schloss Johannisberg
Bad Ems.

Ordentliches Mädchen

sucht Stellung, am liebsten
bei Kindern zum 15. April.
Anna Hohenbräuer,
Offheim bei Limburg. (5414)

Lehrling

gesucht.

H. Jörn, Bad Ems.

Spengler- u. Installationsgehilfe

1 Hahn u. 6 Hühner

(2 jährig) zu verkaufen. (5417)

Römerstr. 93, Bad Ems.